

# AUFRUF FÜR FREIE NACHBARSCHAFT



## *Präambel*

Grenze ist nur ein Wort.

Wir, die Menschen, die auf den beiden Seiten der imaginären Grenze leben, Nachbarn, Freunde und Verwandte von beiden Seiten, wissen, dass die Grenze nur ein Wort ist. Wir leben in einem Raum, in einer Landschaft, wir haben den gleichen Himmel, die gleichen Wälder, Wiesen und Wege gemeinsam. Wir haben alles, was in der Landschaft an der Grenze lebt, gemeinsam. Wir teilen uns auch unsere Städte und Dörfer, Geschäfte, Handwerksbetriebe, Wirtshäuser oder Kneipen und zusammen mit ihnen auch unser Leben. Wir helfen uns bei Unglücksfällen – wir „leihen“ uns gegenseitig die Feuerwehr, den Rettungsdienst und die Polizisten aus. Wir treffen uns so, wie sich auch die Bürger aus verschiedenen Stadtvierteln von Großstädten treffen, wie z. B. in Prag, Wien oder Warschau.

**Die Pandemie und die mit ihr verbundenen Maßnahmen waren für eine gewisse Zeit unausweichlich.**

**Sind sie aber auch heute unausweichlich?**

*Eine Tochter aus Gmünd darf sich nicht von ihrer sterbenden Mutter in Třeboň zu verabschieden. Eine Großmutter aus einer Grenzgemeinde im Bayerischen Wald kann ihre fertige neue Brille in Nýrsko im Böhmerwald nicht abholen. Eine Dame aus dem polnischen Kamieńczyk kann nicht zu ihrer tschechischen Ärztin nach Králíky. Ein Großvater aus der Region Ústí nad Labem wurde in würdeloser Art und Weise beim „Schmuggeln“ seiner eigenen Enkelkinder über die grüne Grenze aus Sachsen erwischt, weil er ihre kranke Mutter entlasten wollte. Ein Vater einer vierköpfigen Familie aus der Region Pilsen kann schon mehrere Monate lang sein repariertes Motorrad aus dem oberpfälzischen Cham nicht abholen, auf dem er tagtäglich zur Arbeit fährt. Ein Rentner aus Sachsen wartet vergeblich auf seinen Pfleger aus Böhmen. Und solche Geschichten hören wir nun jede Menge. Eltern sind getrennt von ihren Kindern, Großeltern von ihren Enkeln, Freunde von Freunden, Kleinunternehmer von ihren Kunden.*

Und WIR, die Menschen aus den Grenzregionen, fragen uns WARUM?!

Angesichts der Tatsache, dass in allen mitteleuropäischen Ländern eine ähnliche epidemiologische Situation herrscht, dass die in diesem Zusammenhang getroffenen Maßnahmen auf beiden Seiten der Grenzen nahezu gleich sind und der kleine Grenzverkehr nur einen minimalen Einfluss auf die Verbreitung des Virus hat, sehen wir in einer weiteren Abschottung, die Nachbarn, Freunde, Familien sowie Kolleginnen und Kollegen voneinander trennt, keinen Sinn.

Wir machen uns Sorgen, dass in den nächsten Monaten und Jahren irgendeine Art von “Eisernem Vorhang 2.0” entstehen könnte und **wir machen uns Sorgen um das Schicksal der ganzen Europäischen Union als gemeinsamen Kultur- und Lebensraum.**

## WAS WOLLEN WIR?

- Wir wollen in der Mitte Europas leben und nicht am Rand. Wir wollen, dass die Grenzgebiete nicht erneut an den Rand gedrängt werden, mit den daraus folgenden sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Auswirkungen. Lassen wir dies nicht zu, besonders jetzt, wenn wir eine weltweite Wirtschaftskrise erwarten!
- Wir wollen ein Europa mit einem Arbeitsmarkt und einem Wirtschaftsraum.
- Wir wollen, dass Europa nicht nur ein Europa der Großkonzerne ohne jedwede Beschränkungen ist. Wir wollen, dass Europa auch den kleinen Gewerbetreibenden im Grenzland dient, die nun vergeblich auf Kunden aus dem Nachbarland warten.
- Wir wollen einen europäischen Lebens- und Kulturraum, in dem wir ohne Hindernisse spazieren gehen, wandern und Verwandte und Freunde besuchen können.
- Wir wollen, dass Europa ein familienfreundlicher Raum bleibt, denn die Familie ist gerade in der jetzigen Krise die grundlegende Einheit der Gesellschaft. Wir wollen keine getrennten Familien in einem getrennten Europa.
- Wir wollen, dass Europa mittels der Europäischen Union enger zusammenarbeitet und bei der Bekämpfung von Gefahren, wie es z.B. die inzwischen auf dessen gesamten Gebiet verbreitete Erkrankung COVID-19 ist, einheitlich vorgeht.
- Wir wollen ohne Grenzen leben.

## UND DESHALB FORDERN WIR

die politischen Mandatsträger aller Länder und Regionen  
zur Inangriffnahme von Schritten zur möglichst baldigen

# ÖFFNUNG DER GRENZEN

für alle Bürger auf,

## UND GLEICHZEITIG RUFEN WIR

alle Familien, Nachbarn und Freunde auf beiden Seiten der Grenze auf: Zeigen wir, dass Grenze nur ein Wort ist; dass die imaginären Barrieren zwischen den Menschen und Ländern nur noch ein veraltetes und nicht funktionsfähiges Konzept und überhaupt eine historische Angelegenheit des 20. Jahrhunderts sind.

Treffen wir uns, helfen wir uns, unterhalten wir uns und vor allem

## LEBEN WIR MITEINANDER!

*Grenzen – ich habe sie niemals gesehen. Aber ich weiß, dass sie in den Köpfen vieler Menschen existieren.*

Thor Heyerdahl, norwegischer Forscher und Seefahrer, 1914–2002

### Unterzeichnete:

Ewa Grochowska, Wilkanów (PL)

Lars Helbig, Olbernhau (DE)

Petra Morvayová, Ústí nad Labem (CZ)

Stephan Messner, Berggießhübel (DE)

Kateřina Kozáková, Mimoň (CZ)

Jitka Köcher, Dresden (DE)

Ferdinand Hauser, Wien (AT)

Christoph Mauerer, Neukirchen b. Hl. Blut (DE)

Sven Schultz, Bahretal (DE)

Jana Szittyayová, Mimoň (CZ)

Veronika Křížková, Schönsee (DE)

Jan Kvapil, Ústí nad Labem (CZ)

Sára Špeciánová, Vilshofen an der Donau (DE)

Jiří Kacetl, Znojmo (CZ)

Agnieszka Kalińska, Nowy Gieraltów (PL)

Marcus Reinert, Passau (DE)

Jana Bohuňková, Děčín (CZ)

Karl Reitmeier, Waldmünchen (DE)

Veronika Kupková, Kadaň (CZ)

Markus Körner, Dresden (DE)

Jana Valdrová, Völs (AT)

Tereza Silbernaglová, Hradec Králové (CZ)

Steffen Träger, Olbernhau (DE)

Martin Kolář, Ústí nad Labem (CZ)

Helena Schiek, Nejdek (CZ)

Jitka Pollakis, Dresden (DE)

Ondřej Liška, Wien (AT)

Christian Knopf, Deggendorf (DE)

Miloslav Man, Passau (DE)